

5.4.18 NW



In Feierlaune: Für Anne Ellerbeck sowie Manfred und Tamara Helwart (v.l.) geht ein Traum in Erfüllung. Mit der Autobahnverlängerung verschwanden im Nu die Lastwagen von der Osnabrücker Straße (B 68). Die drei Anwohner stießen darauf mit Sekt an. FOTOS: CHRISTIAN WEISCHE

Freude und Frust über die A 33

Verkehr: Während die Anwohner der Osnabrücker Straße über die Verlängerung der A 33 jubeln, ärgern sich manche neuen Autobahn-Anlieger bereits über den Lärm

Von Jens Reichenbach

■ **Bielefeld.** Der Schwerlastverkehr hat schon wenige Stunden nach Eröffnung des Autobahnteilstücks zwischen Künsebeck und Bielefeld die neue Strecke für sich entdeckt. Zwar passieren immer noch reichlich Autos auf dem Weg nach Bielefeld die Osnabrücker Straße, aber die Zahl der Lastwagen geht plötzlich gegen Null.

Für die Anwohner der B 68 ein Grund zum Jubel. Anne Ellerbeck lebt seit Sommer 1972 an der stark frequentierten Einfallstraße. „Damals hieß es noch, es werde bald gebaut“, erinnert sie sich. 46 Jahre lang musste sie nun warten, während Lärm tilgende Maßnah-



Frustriert: Eine riesige Betonwand verläuft direkt hinter dem Garten von Matthias Krumme und Silvia Weidemann. Schon nach kurzer Zeit ist klar: Der Lärm ist trotzdem deutlich gestiegen.

...mal gemerkt, dass jetzt auch

end Lärm tilgende Maßnahmen der Behörden so gut wie keine spürbare Besserung brachten, sagt sie. Umso euphorischer stieß sie nun mit ihren Nachbarn Tamara und Manfred Helwart auf ihre ruhigere Zukunft an.

„Ich kann trotz Lärmschutzwand jedes Auto hören“

Viele Betroffene – wie auch die Helwarts – haben viel in Lärmschutzfenster investiert. Trotzdem klapperte bei jedem Lastwagen das Porzellan im Geschirrschrank, sagt Tamara Helwart. Zur Eröffnung der Autobahn hatte sich das Paar es deshalb nicht nehmen lassen, persönlich vorbeizuschauen: „Als ich die ersten Lastwagen auf der nagelneuen Strecke sah, habe ich nur noch gejubelt“, sagt Manfred Helwart. Er habe noch nie so gerne Lkws gesehen wie diesmal.

Mitleid mit den Anliegern der neuen Autobahn habe er zwar schon, „aber die haben wenigstens Lärmschutzwände und -wälle. Wir hatten jahrzehntelang nichts.“

Silvia Weidemann lebt direkt neben einem solchen Lärmschutz. Hinter ihrem Garten an der Heidekampstraße durchtrennt eine mächtige Betonwand den Blick nach Norden: „Ich habe mir mehr von der Mauer erhofft. Ich kann jedes Auto hören“, sagt

sie wenige Stunden nach der Eröffnung frustriert. „Die Mauer ist nicht hoch genug und an anderen Autobahnen sind sie auch ein wenig nach innen gewölbt – hier nicht.“

Ihr Partner, Matthias Kramme, ist in dem Haus aufgewachsen. Früher waren dort Wiesen, wo heute die Autobahn verläuft. Und fünf Häuser, die weichen mussten. Er zuckt mit den Schultern: „Die richtigen Auswirkungen werden wir erst nach den Ferien spüren.“ Trotzdem ist klar: „Der Geräuschpegel ist deutlich gestiegen.“

Nach Ansicht des IT-Technikers komme die Autobahn einfach 40 Jahre zu spät. „Damals hätten meine Eltern noch wegziehen können.“ Die hät-

ten aber immer gehofft, dass die A33 wegen der Proteste nicht gebaut werde. Auf der anderen Straßenseite wohnt Silke Beader. Beim Warten auf eine Kollegin lässt sie die neue Lärmkulisse auf sich wirken: „Ich habe es mir schlimmer vorgestellt.“

Völlig gelassen geht Wilhelm Krumme am Ende des Pivitswegs mit seiner mächtigen, betongrauen Nachbarin um. Der 53-Jährige lebt direkt neben der Abfahrt, die vom Ostwestfalendamm (OWD) auf die A33 führt. Jeden Tag dreht sich die Verkehrsschlinge quasi durch seinen Garten. „Was mich stört, dass hier jeder reinschauen kann.“ Den Verkehr nehme er hingegen gar nicht wahr: „Ich habe nicht ein-

mal gemerkt, dass jetzt auch die Strecke aus Halle offen ist. Hier bei mir unten kommt nicht viel an.“

Vor fünf Jahren hatte er das Haus auf dem 4.000 Quadratmetergrundstück für rund 150.000 Euro gekauft. „Ein Schnäppchen“, sagt der 53-Jährige, der vorher in einem Jöllenbecker Bauernhaus wohnte. Die Lästerei, die über seine Wohnsituation zwischen OWD und A33 spotten, lässt er abblitzen: „Bei Euch in der Stadt ist es doch viel lauter“, sagt er und hofft, dass die vor Jahren bereits versprochene Begrünung, die vergangene Woche endlich gepflanzt wurde, schnell größer wird. „Die Pflanzen hätten schon zwei Meter groß sein können.“



Gelassen: Wilhelm Krumme lebt direkt zwischen der neuen A33 (im Hintergrund) und dem Abfahrtskleeblatt, das vom Ostwestfalendamm zur Autobahn führt. Der Lärm stört ihn nicht. FOTO: J. REICHENBACH

Polit-Prominenz drängt sich bei Eröffnung der A 33

Eröffnung: Der Verkehr auf dem neuen Abschnitt der Autobahn zwischen Bielefeld und Künsebeck rollt. NRW-Ministerpräsident Laschet spricht von Wirtschaftsförderung



Schneiden das Band durch: Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer, Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl, Ministerpräsident Armin Laschet, IHK-Präsident Wolf D. Meier-Scheuven, Landrat Sven-Georg Adenauer, NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst und Thomas Rensing, Regionalleiter Straßen NRW (v. l.).

5.4.18 NW

FOTO: CHRISTIAN WEISCHE

Von Matthias Bungeroth

■ **Bielefeld/Halle.** Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung hat Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) den Bauabschnitt der Autobahn 33 zwischen Bielefeld und Halle-Künsebeck für den Verkehr freigegeben. In der Spitze gut 2.000 Bürgerinnen und Bürger verfolgten die Feier vor Ort. Am Nachmittag rollten die ersten Autos und Lkw über die Trasse Richtung Bielefeld.

„Das ist ein ganz besonderer Tag“, befand Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Armin Laschet (CDU), bevor er symbolisch gemeinsam mit Scheuer und NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst (CDU) ein schwarz-rot-goldenes Band durchschnitt. Der Lückenschluss der A 33 sei „Wirtschaftsförderung für eine Region“. Dies sei gerade für Ostwestfalen-Lippe wichtig, da diese Region zu den prospere-

riertesten im Land zähle. „Produkte müssen just in sequence geliefert werden“, so Laschet – also immer genau dann, wenn sie gebraucht werden. Dies sei kaum möglich, wenn Lkw auf Autobahnen stundenlange Wartezeiten in Kauf nehmen müssten, wie an der Leverkusener Brücke.

NRW wolle bis 2030 insgesamt rund 14 Milliarden Euro in das Bundesfernstraßennetz investieren. „Von diesem Paradigmenwechsel wird auch

OWL profitieren.“ Ähnlich äußerte sich auch Bundesverkehrsminister Scheuer. Diese Verkehrsfreigabe sei die erste seiner Amtszeit. Dass diese gerade in NRW stattfinde, „soll ein Signal sein“. Der jetzt eröffnete Abschnitt sei kompliziert gewesen. „Deshalb haben wir eine längere Bauzeit gehabt.“ Doch Scheuer zeigte sich zuversichtlich, dass der endgültige Lückenschluss bis nach Borgholzhausen bis Ende 2019 vollzogen werden kann.

„Unser Ziel ist weniger Lärm, aber auch, dass die Wirtschaft am Laufen gehalten werden kann“, so Scheuer. Die Bundesstraße 68 werde durch die Verkehrsfreigabe um rund 15.000 Kraftfahrzeuge pro Tag entlastet. „Wir werden uns darum kümmern, dass die Orte weiter entlastet werden“, versprach der Bundesverkehrsminister. „Nutzen Sie die Verbindung als neue Lebensader“, appellierte Scheuer.

„Wenn Wachstum stattgefunden hat, dann hier“, sagte NRW-Verkehrsminister Wüst. Deshalb sei das Projekt gewollt, „bei allem Respekt vor den Beschwermissen“. Für die Wirtschaft sei die A 33 „ein großer Vorteil“, sagte Steinhegens Bürgermeister Klaus Besser (SPD) am Rande der Feier. Die Trasse sei allerdings auch „eine Belastung für die Gemeinde“, da sie den Ort teile.

➤ *Kommentar, Zwischen Weser und Rhein*

Kosten und Bauzeit des Teilstücks



Leitpfosten: Am Rande der neuen Trasse. FOTO: WEISCHE

- ◆ Die Kosten für den Bau des neuen Teilstücks betragen rund 123,4 Millionen Euro.
- ◆ 17 Millionen Euro davon flossen in den Ankauf von Bau- und Ausgleichsflächen.
- ◆ Die Bauzeit begann am 25. September 2009.